© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

206. *Nyroca leucophthalmos* Flem., auf den Märkten.
207. *Podiceps cristatus* Lath., gemein an den See'n, namentlich am Fezzara, wo die Jagd hauptsächlich für die zu Pelzen verwendeten Steissfüsse verpachtet ist.
208. *Podiceps subcristatus* Jacq., minder zahlreich am Fezzara.
209. *Podiceps auritus* Lath., gemein am Fezzara.
210. *Sylbeocyclus minor* Bp., wir haben einige in der Wüste auf einem kleinen Flusse gesehen.

Beiträge
zur Kenntniss der Vögel Ostsibiriens und des Amur-Landes.

Von
Eug. F. von Homeyer.

(Fortsetzung; s. Jahrg. 1869, S. 169—174.)

119. *Motacilla alba* L.
M. paradoxa Schrenk. *M. lugens* Ill.

M. 166. S. 337. R. 224.

Weisse Bachstelzen giebt es durch ganz Nordasien, allein bei den wenig vorurtheilsfreien Untersuchungen unserer Reisenden bleibt die Feststellung der Arten unmöglich. Es ist nur gewiss, dass ausser der längst bekannten *Motacilla lugens* Ill., welche über den ganzen Nordosten Asiens verbreitet ist, auch im Amurlande eine von allen bisher bekannten weissen Bachstelzen durchaus verschiedene Art vorkommt. Dieselbe trägt als Frühlingskleid eine Färbung, welche der des Herbstkleides unserer gemeinen weissen Bachstelze sehr nahe kommt. Schrenk hat dieselben daher *M. paradoxa* benannt, betrachtet dieselben jedoch nur als Varietät, indem er nur geneigt ist, eine einzige weisse Bachstelze für die ganze Welt anzunehmen.

Diese Methode einer ausserordentlichen Vereinfachung des Studiums der Naturwissenschaften zählt denn doch glücklicherweise nur sehr wenig Anhänger, wenn sich auch nicht in Abrede stellen lässt, dass eine allgemeine Annahme solcher Grundsätze sehr viel zur Bequemlichkeit der Naturforscher beitragen würde, indem es auf genauere Untersuchungen weniger ankäme.

Wie jede Sicherheit in der Unterscheidung der Arten bei einer solchen Behandlungsweise aufhört, beweiset unter anderm

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Radde bei Besprechung einer vermeintlichen Mittelstufe zwischen *Motacilla paradoxa* und *Motacilla alba*. Derselbe sagt l. c. S. 225: „Wir dürfen uns nur an dem farbigen Hochzeitskleide der *M. alba* Europa's das Schwarz von dem Winkel der Unterkieferäste an auf eine Strecke von 8—9 Linien durch Weiss ersetzt denken, so haben wir die oben besprochene Varietät, die, wie schon bemerkt, ein sehr gut vermittelndes Glied zwischen allen drei in Russland vorkommenden Formen der *M. alba* darstellt."

Wenn man bei einem so kleinen Vogel eine Kopf- oder Hals-Zeichnung von $^3/_4$ Zoll so nebenher betrachtet, so lässt sich leicht denken, wie viele andere weniger in's Auge fallende Kennzeichen ganz unbeachtet geblieben sind. Dennoch muss auch das Jugendkleid beider Arten leicht zu unterscheiden sein, denn R. sagt auf derselben Seite weiter: „Beide junge Vögel tragen das frisch vermauserte erste Winterkleid und stimmen insofern nicht genau überein, als das eine zur Var. *lugens*, das andere zur Var. *paradoxa* gehört.

Für *M. paradoxa* scheint der Süden von Ostsibirien und des Amurlandes die Nordgrenzen zu bilden; während *M. lugens* den Norden und Nordosten einnimmt. Wo *Motacilla alba* anfängt ist bei den unsichern Angaben, eben über diesen Vogel, noch zu ermitteln.

Unsere Schriftsteller können sich, auch bei diesen Vögeln nicht darin finden, dass auf einem so ungeheueren Raume, wie ihn das ganze nördliche Asien bietet, häufig ein Vogel durch einen ähnlichen ersetzt wird, oder dass einer oder mehrere dazu treten, und doch wiederholt sich diese Begebenheit oft. Kommen doch auf der Südspitze Afrika's mindestens drei Arten weisser Bachstelzen vor, auf einem Raume, der nicht den hundertsten Theil so gross ist, wie Nordasien.

120. *Motacilla sulphurea* Bech.

M. 168. S. 344. R. 227.

Diese, von Pallas nur an der Ingoda in Dawurien gefundene Bachstelze fehlt dem Hochnorden, findet sich jedoch an den Küsten des Ochotskischen Meeres, durch das Stanovój-Gebirge und im Amurlande überall häufig. Wie weit diese östliche Bachstelze mit der europäischen übereinstimmt, bleibt zweifelhaft. R. sagt pag. 227: „Die Sommerkleider der drei Weibchen weichen in keiner Hinsicht von denen der europäischen Vögel ab und stimmen mit dem Winterkleide des alten Männchens bis auf die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hellere Bürzelfarbe des letzteren ganz überein. — Darin liegt jedenfalls ein Irrthum, denn die europäischen alten Weibchen unterscheiden sich von dem Winterkleide der alten Männchen bedeutend und stimmen eher mit dem Sommerkleide derselben überein.

121. *Motacilla citreola* Pall.

M. 168. R. 228.

Selten an der Bojanida (71°) und im westlichen Sibirien, wird sie erst mit dem Jenisei häufiger, wurde nicht am Baikal bemerkt, jedoch häufiger in den mittleren Ebenen Transbaikaliens.

122. *Motacilla flava* L.

M. 168. S. 345. R. 229.

M. fand diese Bachstelze in der gewöhnlichen europäischen Färbung an der Bojanida. Zwei Männchen, deren ein's an der Bojanida, das zweite im Stanowój-Gebirge erlegt wurde, zeichnen sich durch den fast gänzlichen Mangel des weissen Augenstreifens aus und haben einen schwarzen Zügelstreifen und einen bleigrauen Kopf. Im Amurlande glaubt S. die typische *Motacilla flaveola* P., (*M. neglecta* Gould.) nur allein gefunden zu haben, allein es erhellt daraus wiederum, wie wenig zuverlässig solche Aussprüche unserer Autoren sind.

S. sagt l. c.: „Das alte Männchen im Frühlingskleide hat einen schön blaugrauen Kopf, einen weissen Streifen über dem Auge, grauschwarze Zügel, ein weisses Kinn, und einen olivengrünen Rücken und ein sehr schönes Hochgelb auf der Unterseite.“

Diese Bachstelze würde demnach mit der *M. Kalinitschenkii* zunächst übereinstimmen, keineswegs aber mit *M. flaveola* zu vereinigen sein, mit der sie nicht die geringste Aehnlichkeit hat. Diese Bachstelze kommt wenn auch nicht häufig, im ganzen Amurlande vor.

R. fand beide Arten, oder Formen. Die von Middendorff bemerkte im südlichen Sibirien (nur einmal im Amurlande). Die *Motacilla flaveola* P., ist von keinem unserer Reisenden aufgefunden, kommt jedoch an der Wolga nicht eben selten vor.

123. *Oriolus galbula* L.

R. 230.

Pallas führt ihn auch in Daourien auf, während nur R. ihn aus der Gegend von Jrkutsk erwähnt. Weiter südöstlich kommt die folgende Art vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

124. *Oriolus cochinchinensis* Briss.

O. indicus Jerdon.

S. 346. R. 230.

S. setzt die Synonymie dieses Vogels sehr weitläufig auseinander, indessen dürfte doch wohl der Linne'sche Name *O chinensis* vorzuziehen sein, wenn unser Vogel wirklich zu dieser Art gehört. Mit javanischen Exemplaren verglichen ist der Pirol des Amurlandes bedeutend grösser, so dass die Länge des zusammengelegten Flügels die javanischen Exemplare um 8—11 Linien übertrifft, auch in der Kopfzeichnung walten Differenzen vor, so dass eine nähere Untersuchung wünschenswerth bleibt.

R. giebt diesem Pirol im Vergleich zum europäischen zwei Silben mehr, während S. den Pfiff als kürzer bezeichnet.

In bewaldeten Flussthälern des Amurlandes, doch nicht über den 49° nördlicher Breite von S. und R. beobachtet.

125. *Turdus varius* Pall.

R. 231.

Diese von allen Verwandten leicht durch die 14 Steuerfedern zu unterscheidende Drossel, wurde einzig und allein von Radde in den Gemüsegärten bei Kulussutajefsk in drei Exemplaren erlegt. Sie bleibt daher immer eine der seltensten Drosseln unsers Gebietes.

126. *Turdus sibiricus* Pall.

R. 233.

Nur von R. in zwei Exemplaren am Tarei-nor beobachtet, von denen ein jüngeres Weibchen erlegt wurde. Auch diese Drossel wurde sonst nirgends weiter beobachtet.

127. *Turdus musicus* L.

M. 169. R. 234.

M. fand die Singdrossel nicht selten im Stanovój-Gebirge, was um so auffallender ist, als diese Drossel bereits bei Irkutsk sehr selten ist.

128. *Turdus iliacus* L.

M. 169.. R 234.

Wie die vorige bereits bei Irkutsk eine Seltenheit. Weiter östlich wurde sie nicht bemerkt.

129. *Turdus obscurus* Gm.

T. pallens Pall.

M. 169. R. 235.

Die Verwirrung, welche unter den Drosseln herrscht ist leider

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

durch die Untersuchungen unserer Reisenden wenig aufgeklärt worden, namentlich hat Radde bei diesen Drosseln offenbar unter seinen 28 Exemplaren ganz verschiedene Arten zusammengefasst. Middendorff scheint in seinen zwei Exemplaren auch zwei und zwar die später nach Schrenck aufzuführenden beiden japanischen Arten erhalten zu haben, woher es erklärlich wird dass derselbe die so vortreffliche Naumann'sche Abbildung „auch recht gut entsprechend" findet. Es ist uns unmöglich, hier ausführlich alle die Irrthümer zu berichtigen, welche bei dieser und einigen der folgenden sibirischen Drosseln herrschen, vielmehr muss ich dies einer besonderen Arbeit vorbehalten, allein darauf muss ich schon hier aufmerksam machen, dass wir hier mindestens vier verwandte Drosseln vor uns haben, von denen zwei dem äussersten Osten Asiens anzugehören scheinen, das Vaterland der dritten, von mir Rhea p. 152 unter *Turdus Werneri* aufgeführten, noch sehr ungewiss ist und nur die vierte — *Turdus pallens* P. Z. I. p. 457 — die einzige, welche öfter Europa und Deutschland besucht hat, allgemeiner gekannt ist. Den *Turdus obscurus* Lath. und Gm., vermag ich nicht als hierher gehörig zu betrachten, halte ihn vielmehr für einen jungen *Turdus fuscatus* Pall. Es ist daher angemessen, diesen Namen nicht ferner an die Spitze zu stellen da dadurch fernere Verwechselungen nur befördert werden.

Herr Dr. Anton Fritsch bildet Taf. 18 Fig. 11 seines Werkes über die Vögel Europas unter *Turdus obscurus* eine Drossel ab, welche ich zu *Turdus Werneri* nehmen möchte, obgleich dieselbe mit den beiden Exemplaren, welche ich zur Hand hatte*) nicht ganz übereinstimmt. Bei dem sehr kleinen Raum, welchen dieser Vogel in dem erwähnten Werke einnimmt und bei der grossen Wandelbarkeit mancher Drosseln nach dem Alter ist es schwierig, ohne Selbstanschauung darüber zu entscheiden.

Es mag mir gestattet sein, hier einige Worte über obiges Werk anzufügen, dessen Herr Verfasser bezüglich meiner früheren Arbeit über einige Drosseln, mich daran zu erinnern die Güte hatte. Mein Artikel in diesen Blättern über *Turdus ruficollis*, *Naumanni* etc. war hervorgerufen durch eine in Westphalen aufgefundene Drossel und deren Bestimmung. Dieselbe sollte keineswegs diesen Gegenstand mit allen Citaten erschöpfen,

*) Vergleiche Rhea etc.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sondern nur ein Vorläufer einer späteren ausführlichen Arbeit sein. Bei dieser Arbeit würde ich es als unverzeihlich betrachtet haben, das Werk eines so gewissenhaften Forschers unbeachtet zu lassen, vielmehr benutze ich diese Gelegenheit, das Werk des Herrn Dr. Anton Fritsch über die Vögel Europas den Liebhabern der Ornithologie als ein sehr preiswürdiges auf das wärmste zu empfehlen.

130. *Turdus daulias* Temm.

S. p. 350.

Nur S. unterscheidet diese Drossel von der vorigen und beschreibt das Jugendkleid ausführlich, nach einem Exemplare aus dem Amurlande.

131. *Turdus chrysolaus* Temm.

S. p. 352.

Ein Exemplar aus dem südlichen Amurlande, wo sie nistet.

132. *Turdus Naumanni* Temm.*)

S. 353.

Nur S. führt ein Exemplar dieses in Ostsibirien gewiss sehr seltenen Vogels auf. R. scheint kein Exemplar erhalten zu haben, wenigstens nach dessen Beschreibungen und Abbildungen. M. dagegen scheint unter *T. ruficollis* einen *T. Naumanni* aufgefunden zu haben. Dennoch steht es noch gar nicht unbedingt fest, dass *T. Naumanni* überhaupt im Osten Sibiriens regelmässig vorkommt, vielmehr ist es wahrscheinlich, dass das eigentliche Vaterland desselben uns viel näher liegt.

Das von Fritsch Taf. 20 Fig. 10 abgebildete Exemplar scheint mir zu *T. fuscatus* zu gehören, womit derselbe *T. Naumanni* vereinigt.

133. *Turdus fuscatus* Pall.

M. 172. S. 354. R. 236.

Dieser Vogel scheint in seiner Lebensweise sehr viel Uebereinstimmendes mit *Turdus pilaris* zu haben, während die Lebensweise von *Turdus ruficollis* und *T. Naumanni* sich denen unserer Singdrossel (*T. musicus*) annähert. Hierdurch schon allein fällt ein Vergleich zwischen *Turdus fuscatus* und *Turdus Naumanni* ganz weg, was jeder leicht begreifen wird, der Gelegenheit hatte, unsere Wachholder- und Singdrossel zu beobachten. Hiermit ganz übereinstimmend ist die harte Natur des *Turdus fuscatus* im Ge-

*) Vergl. diess. Journ., XVI. pag. 170.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gensatze zu dem empfindlichen *Turdus ruficollis* und *Turdus Naumanni.*

Turdus fuscatus ist die häufigste Drossel im östlichen Sibirien und im Amurlande und zeigt sich besonders zahlreich und oft in grossen Schwärmen, ganz nach Art unserer Wachholder-Drosseln, auf dem Herbst- und Frühjahrs-Zuge, wo sie ebenso wie diese gern in den Spitzen der Bäume einfällt. M. fand sie jedoch noch mitten im strengsten Winter am Jenisej.

134. *Turdus ruficollis* Pall.

M. 170. R. 240.

von Homeyer, Cab. J. XVI, pag. 170.

Es kann hier auf das früher in diesen Blättern Gesagte verwiesen werden, nur mag kurz wiederholt werden, dass hier, namentlich von Radde — der zwar glaubt einen endgültigen Ausschlag gegeben zu haben — vieles unter einander gemischt ist, allein einen *Turdus Naumanni* hat uns derselbe nicht vorgeführt.

Wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, dass ähnlich wie bei unserer Wachholder-Drossel und der Weindrossel, die asiatischen Arten, namentlich *Turdus fuscatus* nicht allein nach Alter und Jahreszeit, sondern auch individuell, in der Färbung von einander abweichen, so findet man in allen diesen Beschreibungen auch nicht eine Spur vom *Turdus Naumanni.* Die von R. verlangten Maasse habe ich Cab. J. l. c. gegeben und ist daraus ersichtlich, dass der indische *Turdus ruficollis* allerdings erheblich grösser ist, als *Turdus Naumanni.* Nun hat sich allerdings herausgestellt, dass die indische Rothhalsdrossel von der sibirischen etwas verschieden ist, und so kann es auch wol sein, dass die letztere von etwas geringerer Grösse ist.

Hierbei will ich noch erwähnen, dass ich kürzlich durch gütige Hand, eine sibirische Drossel in Händen hatte, die, unzweifelhaft ein alter Vogel, mit keiner der bisher in Europa vorkommenden Drosseln zu vereinigen ist, möglicherweise aber zu der sibirischen *Turdus ruficollis* gehören könnte. Im Osten Sibiriens und im Amurlande.

Dr. Fritsch ist gleichfalls geneigt, *Turdus Naumanni* mit *T. ruficollis* zu vereinigen. Welchen Werth ich aber auch auf dessen Meinung legen mag, so sprechen doch zu viele Gründe gegen eine solche Vereinigung.

Von den erratischen Drosseln kommt die Naumann's-Drossel in Deutschland wol noch am ehesten vor, ist dagegen im Westen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sibiriens wol noch nicht beobachtet, ja das Vorkommen derselben im Osten dieses Landes beruht fast einzig in einer Verwechselung mit der Rothhalsdrossel, von der sie sich doch sehr wesentlich unterscheidet.

Betrachten wir die alten Vögel beider Arten, so ist es kaum zu erklären, wie man dieselben mit einander verwechseln könnte. *T. Naumanni* hat die Oberseite stets stark in's Olivengrüne ziehend und den Grund des Gefieders, mehr oder weniger ausgedehnt, lebhaft rostroth, während *Turdus ruficollis* auf der Oberseite grau, ohne eine Spur von olivengrün, wohl auf dem Bürzel matt roströthlich überflogen, nie aber auf dem Grunde der Rückenfedern rostroth gezeichnet ist, was *Turdus Naumanni* niemals fehlt. Die alten und auch die jungen Vögel beider Arten sind so leicht zu unterscheiden, dass es in der That wunderbar ist, einen so alten Irrthum so beharrlich festzuhalten. Denn alt ist diese Ansicht, indem nicht allein Gloger in seinem Handbuche bereits beide vereinigte, sondern auch Pallas den *Turdus Naumanni* als Var. d zu seinen *Turdus ruficollis* aufführt.

Junge Vögel der Naumann's-Drossel wurden, bevor man den alten Vogel kannte, ebenso eifrig mit *Turdus fuscatus* vereinigt, als jetzt mit *T. ruficollis* und ist es auch weit schwieriger die ersten richtig zu unterscheiden als die letzten.

Bevor ich die Drosseln verlasse möchte ich noch einen Irrthum wiederholt berichtigen, der sich in die europäische Fauna eingeschlichen hat und, wie es so häufig geht, immer wiederkehrt, wie ich dies noch in dem jüngst erschienenen kleinen Werk über die Vögel Norddeutschlands von Borggreve ersehen habe, welches übrigens, soweit es eigene Beobachtungen bringt, viel Schätzenswerthes enthält. Der Verfasser sagt:

Turdus auroreus Pall.

Seltener Gast aus Nord-Amerika. Gloger: einmal in Schlesien. — Naumann's *T. Bechsteinii* wird für ein junges Exemplar derselben Art gehalten; — v. Negelein: *T. Bechsteinii* einmal in Oldenburg (Naumannia 1853, p. 56).

Naumann, XIII. p. 358, 359, 360 — hat zur Evidenz bewiesen, dass der *Turdus auroreus* von Gloger und späterer Autoren nichts ist, als der junge Vogel von *Turdus sibiricus* Pall. Die Abbildungen auf Tafel 363 zeigen dies so recht klar. In der schönen Sammlung zu Neustadt-Eberswalde befinden sich zwei Exemplare, von denen eins den Uebergang recht deutlich beweist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anders ist es mit dem *Turdus auroreus* Pallas, welcher auf der Insel Kadiak an der Nordwestküste von Amerika gefunden war und zeitweise irrthümlich mit den Jungen des *Turdus sibiricus* vereinigt wurde.

135. *Accentor montanellus* Pall.

M. 172. R. 243.

Vom 16. März bis 19. April häufig am Tarei-nor. Weiter westlich und namentlich in der Gegend des Baikal-See's nicht bemerkt. R. M. erhielt nur ein Exemplar vom Stanowój-Gebirge und hält dasselbe mit den europäischen für identisch.

R. fand keinen vermittelnden Uebergang zu *Accentor atrogularis* Brandt, auch unterscheiden sich die ostsibirischen Vögel durch bedeutendere Grösse, etwa wie 6 zu 5 von denen des Altai.

136. *Accentor alpinus* Gm.

M. 173. S. 355.

Nur im äussersten Osten von M. und S. gefunden, während er bei R. fehlt. S. hält den ostsibirischen Vogel — der übrigens lebhafter gefärbt ist als der europäische — für verschieden von *A. altaicus* Brandt. Die Amurvögel sind etwas grösser, als die am Ochotskischen Meere.

137. *Saxicola oenanthe* L.

M. 174. R. 244.

M. traf ihn am 5 Juni am Taimyrflusse (73¼°) und sah ihn nicht über den 75 Grad. Auch im Sajánischen Gebirge ist derselbe Vogel, fehlt jedoch dem Südosten Sibiriens.

R. fand ihn häufig bis zum Baikal, selten in Transbaikalien und auf den Hochsteppen fast ganz fehlend.

138. *Saxicola saltatrix* Ménétr.

S. 356. R. 245.

Zieht etwas früher als *S. oenanthe* und bewohnt die Hochsteppen, welche jener vermeidet. Am Tarei-nor kamen am 29. März die ersten Vorzügler an, im Selenga-Thale (60 Werst nördlich von Kiachta) am 8. April. In der hochgelegenen Tunka-Ebene am 23. April. Es wäre fast wunderbar, wenn dieser Steinschmätzer aus Ostsibirien, sich mit dem um das Mittelmeer herum wohnenden identisch zeigte, da er dem ganzen Westen Sibiriens zu fehlen scheint.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 18_1870

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Vögel Ostsibiriens und des Amur-Landes 56-64